

# Schlesische Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesien (Sektion der Kommunistischen Internationale)  
Mit der Wochenschrift „Sichel und Hammer“ und den wöchentlich bzw. 14-täg. erscheinenden Beilagen „Zeitung“, „Die Rote Sichel“, „Der Jungprolet“, „Die Genossen“

**Anzeigenspreis:** Die gewöhnliche Millimeterzeile ab. deren Raum 10 Goldschilling, Stellen- und Wohnungsangebote, Familiennachrichten, Vereins- und Bekanntmachungsanzeigen 4 Goldschilling. — Kleinanzeigen: Die Millimeterzeile 4 Goldschilling oder deren Raum im Text 30 Goldschilling.

Dienstag, 29. April 1924

**Bezugspreis:** Bei wöchentlich einmaligem Erscheinen monatlich 2,- im wöchentlich 60 Pfg. Einzelne durch Straßenhändler u. Kioske 10 Pfg. Redaktion und Expeditions-Breslau, Teichbühlener Straße 40. — Postfachkonto Breslau Nr. 310 50. — Fernsprecher: Breslau, Ring 2837.

## Hölz gegen den Schwindel der SPD.-Presse!

Dass die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion bei den Reichstagswahlen am 4. Mai die Antwort von den breiten ausgeplünderten Massen des werktätigen deutschen Volkes für ihre verräterische Politik der letzten vier Jahre erhalten wird, ist sicher. Jeder politisch Denkende weiß, daß von der großen Fraktion von 172 Mann nur noch ein Bruchteil in das Haus am Königsplatz wieder hineingelangen wird. Daß die Sozialdemokratie angesichts der Größe der ihr bevorstehenden Niederlage in jedem noch so bedenkliden Mittel gegenüber dem politischen Gegner greifen würde, um proletarische Stimmen bei der Wahl für sich zu erhalten, war mit Sicherheit anzunehmen. Es bedeutet aber den Gipfel demagogischer Infamie,

die hilflose Lage eines politischen Gefangenen, der sich in der Gewalt des sozialdemokratischen Reichspräsidenten befindet, auszunutzen, um die Arbeitermassen zu betrügen.

Bezeichnend für unsere politischen Verhältnisse in der Republik ist es, daß der „Vorwärts“ in der Lage war, Schriftstücke aus amtlichen Akten zu benutzen. Es ist ganz selbstverständlich, daß ein Gefangener wie Max Hölz, der seit Jahren nicht mehr Gelegenheit gehabt hat, auch nur einige Worte ohne Gegenwart eines hausherrschenden Beamten mit seinen Rechtsbeiständen oder Familienangehörigen auszutauschen, nicht in der Lage ist, zu übersehen, welche Mißdeutungen eine Einrede zuläßt, die er an eine amtliche Stelle richtet, mit dem Zweck, sein schweres Los, das er im Vergleich zu Urteilen gegen Lubendorff-Siller, als die brutalste Ungerechtigkeit empfinden muß, zu erleichtern, und von der er natürlich nicht annehmen kann, daß sie durch ein Amtsverbrechen im „Vorwärts“ veröffentlicht wird, mit dem Zweck, ihn und die Kommunistische Partei auf Grund einzelner Wendungen im Interesse der sozialdemokratischen Wahlpropaganda zu verleumden und anzugreifen.

Bei seiner perfiden Methode hat der „Vorwärts“ allerdings vergessen, daß Lügen kurze Beine haben. Wir sind heute bereits in der Lage, auf Grund authentischer Erklärungen des Genossen Hölz, die er in Wahrnehmung berechtigter Interessen gegenüber seinen Rechtsbeiständen abgegeben hat, den Nachweis zu führen, welchen plumpen Wahlschwindel der „Vorwärts“ aus Anlaß der beabsichtigten Aufstellung des Genossen Max Hölz als Spitzenkandidaten mit seinen angeblichen Enthüllungen getrieben hat. Vorweg sei noch bemerkt, daß es natürlich eine ganz grobe Verfälschung der Wählermassen bedeutet, wenn der „Vorwärts“ tut, als ob die Kommunistische Partei nicht ernstlich gewillt war, Hölz als Spitzenkandidat aufzustellen. Die SPD. hat alles getan, um Max Hölz auf dem Wege über den Reichstag aus seinem Kerker zu befreien. Nachdem aber der sozialdem. Reichspräsident es trotz aller Behauptungen der Kommunistischen Partei abgelehnt hatte, die bürgerlichen Ehrenrechte für Max Hölz herzustellen, konnte nicht der Wahlberechtigungschein für Max Hölz besorgt werden. Es war die stille Hoffnung der sozialdemokratischen Partei, daß durch die nunmehr wahlrechtlich nicht mehr durchführbare Kandidatur Hölz die Reichsliste oder die Liste Chemnitz-Zwickau der Kommunisten hätte angefochten und womöglich gar kassiert werden können. Diesen Gefallen hat die Kommunistische Partei den sozialdemokratischen Arbeiterverrättern nicht getan, sie wird vielmehr das schamlose Verhalten des „Vorwärts“ und des sozialdemokratischen Abgeordneten

Otto Frisch aus Liegnitz,

der sich in das Vertrauen eines politischen Gefangenen in der Maske eines Helfers eingeschlichen hat, rechts enthüllen und damit seinen Wählerkreisen die der „Vorwärts“ hinter das Licht führen wollte, Gelegenheit geben, am 4. Mai auf die zeltig geblichenen Listen der Kommunisten den Sozialdemokraten die Antwort auch auf diese Gemeinheit zu erteilen.

### Max Hölz erklärte seinen Rechtsbeiständen zu den „Vorwärts“-Artikeln

„Der „Vorwärts“ bringt in den letzten Tagen ein paar Artikel, die mir persönlich nicht nahe gehen, da ich als „Vorwärts“-Korrespondent in Liegnitz bin. Da das Lesen der Zeitungen im Gegensatz zu den deutsch-völkischen Zeitungen allen auch den politischen Gefangenen in den deutschen Gefängnissen verboten ist, so ist auch Max Hölz aus seinem Kerker auf den Weg einer bürgerlichen Zeitung und des „Vor-

wärts“ beschränkt.) schon einigermaßen abgehärtet gegen seine Subdeleien bin. Aber im Interesse der Arbeiterbewegung können die siegesfäulendigen Wahllügen der alten Waschfrau in der Lindenstraße durchaus nicht unwidersprochen bleiben.

Der Artikel in der Morgenausgabe vom 17. April 1924 ist eine perfide Sauererei.

Im ersten Artikel, in der Abendausgabe vom 17. April läßt der „Vorwärts“ frisch und frisch: „Die mitteldeutschen Arbeiter waren 1921 auf Plünderungen angewiesen. Die „Plünderungen“ 1921 bestanden in genau derselben Handlung, wie sie 1919 ein sehr bekannter SPD.-Führer Leipzigs beging, indem er mit einer Anzahl bewaffneter Arbeiter zum Oberbürgermeister vordrang und ihm mit Gewalt die erforderlichen Gelder für die streikenden Eisenbahner abnahm. Der betreffende SPD.-„Herr“ kam dann auch vor die bürgerlichen Richter; der „Vorwärts“ schrieb aber damals nicht von Plünderung, sondern er verteidigte sehr scharf die Handlungsweise der Plünderer. Die mitteldeutschen Arbeiter haben im März 1921 weiter nichts getan, als durch eine eigens damit beauftragte Kommission Gelder beschlagnahmen lassen, von diesen Geldern wurden die Verpflegungskosten der Truppe bestritten — so heißt es ja wohl in der Ausdrucksweise der Münchner Richter.

Geplündert im wahren und tiefsten Sinne des Wortes hat während der Märztag 1921 mit der „Vorwärts“ und seine Nachbeter, indem sie den Hirnen der Arbeiter den letzten Rest von Glauben an die völkerverfreiende Sozialdemokratie plünderten.

### Hölz widerlegt die verlogene Darstellung des „Vorwärts“ über die Märzaktion.

„Unwahr ist es ferner, wenn der „Vorwärts“ in seinem Hölz-Artikel vom 17. April schreibt: „Es — das Unternehmen — wurde von der Schutzpolizei erledigt, ohne daß es notwendig wurde, Reichswehr einzusetzen.“ Diese Feststellung des „Vorwärts“ wird durch seine eigenen Leute wie Söring, Jakob Altmeyer und durch die amtlichen Verlautbarungen Lügen gestraft. Jakob Altmeyer beschreibt in einer Aprilnummer 1921 der „Glode“ ein Gefecht, das ich mit meiner Truppe mit der Besatzung eines Panzerzuges der Reichswehr in Sangerhausen, hatte und dem Herr Altmeyer als Schlachtdummler beiwohnte. Altmeyer stellte in seinem Schlachbericht fest, daß wir an technischen Kampfmitteln die zahlenmäßig weit überlegene Besatzung des Panzerzuges von den Arbeitern geschlagen wurde. Ferner gibt die über die Märzkämpfe von der preussischen Regierung herausgegebene Denkschrift zu, daß erst durch den Einsatz von Reichswehr, vornehmlich Artillerie, die Kampftruppe der Arbeiter gebrochen wurde.

Die Denkschrift veröffentlicht u. a. einen amtlichen Heeresbericht über das letzte und schwerste Gefecht bei Beesenstedt. Da gibt die Regierung unumwunden zu, daß erst durch starkes Artilleriefeuer der Kampf zugunsten der Sipo und Reichswehr entschieden wurde. Mit bloßen Knallerbsen hat die Reichswehr nicht geschossen, denn leider hatten die Arbeiter bei diesem Treffen 20 Tote.“

### Hölz über die Hilfe der Sozialdemokratie für die im Kampf unterlegenen revolutionären Arbeiter.

„Daß der „Vorwärts“ behauptet, die Sozialdemokratie habe sich der Opfer tatkräftig angenommen, ist sicher eine dreiste Wahllüge, denn Tausende von Arbeitern werden bezeugen, daß sie ihre Zuchthausurteile in allererster Linie der SPD. verdanken, weil die Sondergerichte ihre Entstehung nur der wohlwollenden Duldung und „tatkräftigen“ Mithilfe der Sozialdemokratie verdanken. Wenn aber trotzdem die Sozialdemokratische Partei — wie der „Vorwärts“ schreibt — für ein paar Familien der Gefangenen gesammelt hat, dann hat sie das tollpöhlisch nie und nimmer aus Menschlichkeitsgründen getan, sondern nur aus Agitationsbedürfnis und um einen Keil zwischen die Arbeiter und die SPD. zu treiben. (Nun, der Red.: Wir sind natürlich überzeugt, daß eine größere Anzahl sozialdemokratischer Arbeiter aus ehrlicher proletarischer Solidarität von ihren schwer verdienten Groschen für die politischen Gefangenen gegeben hat. Die abwehrende Kritik des Genossen Hölz bezieht sich nur auf die sozialdemokratische Führerschicht. Und hier trifft sie ins Schwarze.)

### Hölz kein „königl. preussischer Unteroffizier“.

Wenn die alte Mühle in der Lindenstraße der Kommunistischen Partei etwas anzuhängen glaubt, dann kommt es ihr auf ein paar Lügen mehr oder weniger gar nicht an. Sie stampelt mich zum königlichen preussischen Fusarenunteroffizier; in Wirklichkeit habe ich es nur bis zum einfachsten der einfachen Soldaten gebracht, nämlich bis zum Gemeinen Unteroffizier, die konnten nur Heroen werden, die den Ehrgeiz von „Vorwärts“-Redakteuren besaßen, und Männer von der notorischen Brutalität eines „Gustav“. Aber den Unteroffizier brauchte der „Vorwärts“, um die angeblich von mir begangenen „rohen Mißhandlungen“ gebührend zu kennzeichnen. Nun habe ich tatsächlich in drei Fällen ein paar Leute geohrfeigt, weil sie als Zivilisten aus den Fenstern auf die Arbeitertruppe geschossen hatten. Die Geohrfeigten haben nicht den geringsten Schaden erlitten, und ich wählte diese Art der Repressalien, weil ich der Meinung war, daß auch im Kampfgetümmel nicht alle Konflikte durchaus mit dem Schießeszen gelöst werden müssen. (Nun, d. Red.: Die Arbeiterschaft wird sich natürlich erinnern, daß, wie in dem Bekleidungsprozeß Kuttner-Davidsohn, bis in alle Einzelheiten festgestellt wurde: „Vorwärts“-Redakteure in ähnlichen Situationen viel „feinfühlig“ und humaner sind. So z. B. der hochbede „Vorwärts“-Redakteur Erich Kuttner, der 1919 einen Mann seiner eigenen Truppe ganz einfach niederknallte. Dieses rücksichtslose Vernichten von Menschenleben ohne jede militärische Notwendigkeit ist nach der „Vorwärts“-Moral weniger roh, als wenn Max Hölz ein paar hinterlistige Fensterhaken ohrfeigt.)

### Der Dolchstoß eines sozialdemokratischen Abgeordneten aus Liegnitz.

„Im Dezember 1922 suchte der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Otto Frisch den in Breslau gefangenen Max Hölz auf. Er führte sich unter der Maske der Hilfsbereitschaft ein und brachte es fertig, jetzt nach einviertel Jahren beim Beginn des Wahlkampfes ein angebliches Protokoll zu veröffentlichen, das den schamlosen Versuch enthält, den politischen Gefangenen bei seiner Partei und die Kommunistische Partei bei den Wählern zu kompromittieren. Hölz erklärt zu dem im „Vorwärts“ am 18. April veröffentlichten sogenannten „Protokoll“ des Abgeordneten Frisch:

„Das, was der SPD.-Demagoge Otto Frisch-Liegnitz der alten Dame in der Lindenstraße als sogen. Protokoll unter die schämigen Röde schiebt, das ist eine Leistung, wie sie nur ein ganz stupider VSPD.-Schieber zuwege bringt. Aus meinen Aufzeichnungen habe ich heute feststellen können, daß Frisch mich am 18. Dezember 1922 aufsuchte. Es kam in meine Zelle ein Mann, der sich als der VSPD.-Abgeordnete des Preussischen Landtags Otto Frisch vorstellte. Frisch erklärte, er habe in seiner Eigenschaft als Beamter des Textilarbeiterverbandes hier in der Anstalt geschäftlich zu tun gehabt, und da er gehört habe, daß ich hier interniert sei, habe er den Direktor gebeten, mich fragen zu dürfen, ob ich vielleicht etwas an meinen Parteifreund, den komm. Abgeordneten Georg Schumann zu bestellen hätte. Er führte sich als Freund von Georg Schumann-Halle bei mir ein und erklärte, daß er in den nächsten Tagen mit Georg Schumann im Landtag zusammen-treffe. Er frag mich, ob ich etwas an Schumann auszurichten hätte. Nun hatte ich in den Wochen vorher mich wiederholt brieflich an Georg Schumann gewandt, ohne von ihm eine Antwort zu bekommen. Erst viel später erfuhr ich, daß Georg Schumann acht Wochen in Moskau gewesen war, und daß er aus diesem Grund mir nicht antworten konnte.“

Ich sagte Frisch, er solle Georg Schumann ausrichten: man möge sich in Berlin etwas besser meiner Sache annehmen. Frisch brachte dann zum Ausdruck, daß er in einer bürgerlichen Zeitung gelesen habe, für die Wiederaufnahme meines Prozesses seien mehrere hunderttausend Mark ausgebracht, aber das Geld sei von den Sach-Schröder-Goldstein für eigene Zwecke verwendet worden. Sach-Schröder-Goldstein seien deshalb aus der Kommunistischen Arbeiter-Partei ausgeschlossen worden. Frisch frag mich, ob ich diese drei Leute kenne. Ich bejahte dies und betonte, daß ich mich längst von dieser Sekte und ihrer Methode losgemacht habe. Ich bekannte ganz freimütig, daß ich bedauere, überhaupt die spezifischen Methoden der KAP. überhaupt jemals angewendet zu haben und erklarte auf, daß ich tatsächlich eine Zeilang auf dem Stand-

**Jeder Genosse ist verpflichtet, für weitgehendste Verbreitung dieses Artikels zu sorgen.**



# Heraus mit Max Hölz!

## Für die Befreiung der revolutionären Opfer der Klassenjustiz!

Die Spieker in der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse loben und schimpfen, weil die Kommunistische Partei Max Hölz als Spitzenkandidat für die Reichstagswahl aufstellt. Die „Volkswacht“ gräbt eigens einen Bericht von Otto Frisch aus dem Jahre 1922 (!) heraus, um zu beweisen, daß die KPD Hölz schamlos behandelt, ihn hat fallen lassen. Die Erinnerung an Hölz und seine Taten während des Kapp-Putsch und im März 1921 verschlägt den Kleinbürgern noch jetzt den Atem. Zwar stellen sie befriedigt fest, daß Hölz nicht aus dem Zuchthaus in Breslau herauskommen wird. Eine unerhörte Frechheit sei die Aufstellung von Max Hölz in ihren Augen aber doch!

Bourgeoisie und Sozialdemokratie haben alle Ursache, Max Hölz zu fürchten, wie die Arbeiterklasse alle Ursache hat, für Hölz einzutreten, für ihn zu kämpfen. Max Hölz hat einen rücksichtslosen energischen Kampf gegen alle Klassenfeinde des Proletariats geführt. Er hat ihnen manchen großen Schrecken eingejagt. Hölz' Geist und Hölz' Energie in breitesten Massen sind für die Durchführung und den Sieg der deutschen Revolution von größter Bedeutung. Weil sie das weiß, darum versucht die Bourgeoisie jede Regung des revolutionären Willens mit brutaler Härte zu unterdrücken. Gleich Hölz schmachten Hunderte der besten revolutionären Arbeiter hinter Kerkermauern. Tausende sind von weißen Händen erschlagen worden.

Es ist unbecuem für die sozialdemokratischen Helfer der Bourgeoisie, an die Schmach der Arbeitermorde und die Klassenjustiz erinnert zu werden.

Das Proletariat aber darf die große Aufgabe nicht vergessen, Vergeltung zu üben. Immer und immer wieder muß es zu Kämpfen aufgerufen werden.

Die Aufstellung von Max Hölz als Reichstagskandidat, das ist ein Kampfruf aller Ausgebeulten, aller Entrechteten zur Befreiung aller revolutionären Opfer der Klassenjustiz, zur Befreiung des Proletariats von jeglicher Ausbeutung und Unterdrückung.

Wir hatten nicht die Illusion, daß Herr Fritz Ebert und die Reichsregierung, die Wahl von Max Hölz ermöglichen würden. Die Herrschaften haben andere Interessen. Wir realisieren:

Graf Arco, der Mörder Eisners, ist freigelassen worden. Ludendorff, der Putschgeneral, erhielt für Hochverrat Lob und Anerkennung vor dem Gericht, er ist frei.

Gäler verbüßt einige Wochen Gefängnishaft — zur Rache! Ehrhardt, der meineidige Reichsmörder, verkehrte offiziell bei höchsten Staatsbeamten — nur der Staatsanwalt konnte ihn nicht finden.

Hunderte von Morden an Proletariern sind ungesühnt, die Mörder laufen frei umher. Das ist Eberts und der anderen Herren Sozialdemokraten Schmach und Schuld!

Max Hölz und Hunderte von revolutionären Kämpfern werden wegen ihres Kampfes um die Befreiung der Arbeiterklasse hinter Kerkermauern festgehalten! Das ist Unflucht gegen die Republik und ihre Verfechter, das ist Unflucht gegen alle die Proleten, die sich nicht den revolutionären Kampfereihen anschließen.

Die Tatsache, daß der Revolutionär Max Hölz kein Abgeordneter werden soll, daß er entgegen dem eindeutigen dauernden Verlangen besonders der ergebirgischen und vogtländischen Arbeiter hinter Zuchthausmauern bleibt, das muß für alle Klassenbewußten Arbeiter der Ansporn sein, die Befreiung der revolutionären Kämpfer nun auf revolutionärem Wege durchführen zu helfen. Je unerbittlicher und rücksichtsloser die Bourgeoisie gegen die kämpfenden Arbeiter vorgeht, um so enger muß sich die kämpfende Arbeiterklasse zusammenscharen, um so lauter muß der Ruf ertönen:

Heraus mit den politischen Gefangenen der weißen Justiz!

Heraus mit Max Hölz!

Wenn das Proletariat den Kampf um die politische Macht, den Kampf gegen den kapitalistischen Staat, gegen seine Nutznieher und Helfershelfer aufnimmt, bereitet es zugleich die Befreiung der politischen Klassenkämpfer aus den Klauen der weißen Justiz vor.

Die Kommunistische Partei wird bei allen Gelegenheiten unermüdet die Freilassung von Max Hölz fordern. Wenn die Herrschaften glauben, sie seien durch die Zuchthausmauern vor Max Hölz sicher, so irren sie: Die Kommunisten werden auch aus dem Reichstage heraus das Proletariat für den revolutionären Machtkampf begeistern.

Der 1. Mai und der Wahltag müssen zu großen Kundgebungen für die Freilassung der Opfer der Klassenjustiz und für die Befreiung des Proletariats unter der Führung der Kommunistischen Partei werden.

Arbeiter entscheidet Euch:

- für Max Hölz,
- für die revolutionären Opfer der Klassenjustiz,
- für den Machtkampf,
- für die Revolution,
- für die Kommunistische Partei!

„... und müsse durch Ehrenmänner von Gelehrten, Gelehrten und anderen, den langverordneten Kämpfern, die Arbeiter aufs neue entzünden. Ich lasse mich nicht durch diese verfehlten Methoden in Gesellschaft zur KPD gebracht hätte, die mit Recht diese Kampfmittel verwirft.“

„Kompletter Irrsinn ist es aber, wenn der prima Proletariatskämpfer Frisch sagt, ich hätte erklärt: Ich habe geschickt, deshalb hätte ich jetzt diesen habnebüchsen Schwindelmann sein Mensch, der Max Hölz jemals gesprochen hat. Frisch schwindelt dummdreih drauf los; der Zwed heiligt das Mittel und etwas wird schon hängen bleiben. Schon diese eine Satz vom „Büßen“ bewirkt aber.“

„Wie ein SPD-Mann lägen kann und vielleicht lägen muß, um wieder Abgeordneter zu werden.“

Wenn der „Vorwärts“ schreibt: „er (Hölz) bekannte schwere Fehler begangen zu haben, die er nie wiederholen würde.“ so stimmt das insofern, als ich tatsächlich zu den Menschen gehöre, die ganz rücksichtslos ihre eigenen Fehler aufdecken, aufzählen und aus ihren Fehlern zu lernen suchen, nicht aber, wie es die „Vorwärts“-Redakteure so meisterhaft verstehen, ihre Fehler zu verdecken oder sie auf andere Menschen abzuwälzen. Der „Vorwärts“ schwindelt wieder, wenn er behauptet: „Er (Hölz) bekannte, Strafe verdient zu haben.“

Der „Vorwärts“ verdrückt und entstellt hier Sätze, die er aus dem Zusammenhang meiner Eingabe an den Amnestieausschuß herausreißt. Diese Sätze können dem „Vorwärts“ nur durch einen großen Vertrauensbruch und Mißbrauch zugänglich gemacht worden sein.

(Fortsetzung folgt.)

## Der 1. und 4. Mai sind Tage der politischen Gefangenen!

Das 3. K. der „Rote Hilfe“ für Deutschland hat beschlossen, den 1. Mai, den Tag der Reichstagswahlen, zu einer erhöhten Propaganda für die politischen Gefangenen zu benutzen.

Und das mit Recht! Denn kein anderer Tag eignet sich so gut, sich der gefangenen Brüder zu erinnern, als gerade dieser Wahltag.

1000 politische Gefangene sitzen an dem Tage, an dem wie es so schön heißt, freie Bürger mit dem Stimmzettel auf 4 Jahre hinaus ihr Schicksal bestimmen, hinter Kerkermauern.

1000 Deutsche schmachten im Zuchthaus, nur weil sie alle jene schönen Wahlsprechungen von „Brot und Freiheit“ in die Tat umsetzen wollten.

1000 Deutsche Arbeiter liegen in Ketten und Eisen, nur weil sie für eine wahre Arbeiterdemokratie kämpften, weil sie rücksichtslos die Interessen eines ausgebeulten und geprügelten Volkes verteidigten!

Arbeiter und Arbeiterinnen!

An diese politischen Gefangenen denkt, wenn Euch in diesen Wochen „Volkswacht“ und „Rote Hilfe“ die alten Märchen von „Freiheit und Brot“ erneut anflühen wollen.

Denn wie kann man heute in Deutschland von Freiheit reden, wo 1000 mitleidige, wahrheitsliebende Arbeiter auf Jahre hinaus zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt sind, wo täglich in allen Teilen des Reiches Hunderte von Arbeitern, die für die wahre Freiheit kämpfen, ins Gefängnis geworfen werden?

Was ist das für eine Demokratie und Gleichheit, die über revolutionäre Arbeiter ohne Ausnahme langjährige Gefängnis- und Zuchthausstrafen verhängt, während sie sozialdemokratische Offiziere und landesväterliche Generale freiläßt oder ins Ausland emigrieren läßt?

Arbeiter und Arbeiterinnen! Das ist die wahre Freiheit nicht! Die wahre Freiheit liegt heute in Deutschland geknechtet am Boden und gefesselt im Kerker.

Recht hat jeder Mensch den Tag der Vorbereitung, um überall in der Presse und in Versammlungen an unsere politischen Gefangenen zu erinnern und ihre Freigabe zu verlangen.

Kam die Leichtigkeits auf, die noch immer dem Gedächtnis der Demokraten verwehrt. Sagt ihnen, daß Ludendorff'schwarz von geht, während Hölz im Kerker zugrunde geht.

Recht die Bergarbeiter, die über den Millionen einer „habilen“ Wirtschaft bereits die Überlegenheit der Sozialdemokraten vermissen haben und sich jener Lasterer nicht mehr erinnern, die heute im Gefängnis sitzen und die niemals länder, um nicht nach unten und nach außen verjagt zu werden. Aus dem Kerker heraus warnt Euch die Stimme der Gefangenen:

„1920 seid Ihr auf die Lügen der Sozialdemokraten herein gefallen, hütet Euch vor dem neuen Propheten, die Euch 1924 unter deutschvölkischer Maske betrügen wollen.“

Arbeiter und Arbeiterinnen!

Ihr müßt den Kampf, den die politischen Gefangenen führen haben, fortsetzen. Ihr müßt euch mit aller Kraft dabei in diesen Tagen, für ihre Freilassung einsetzen.

Auf allen Wahlversammlungen, in den Betrieben, in den Gewerkschaften laßt Euch hören:

Fordert die Freilassung aller politischen Gefangenen!

Ja Ludendorff ist frei, muß auch Hölz frei sein. Wo sich Gelegenheit bietet, dort kommt für die „Rote Hilfe“, damit die Gefangenen und ihre Angehörigen unterstützt werden können. Begeht über dem Wahlzettel unsere braven Kämpfer im Kerker nicht, die mit der richtigen Waffe für die Freiheit der Arbeiterklasse gekämpft haben.

Der 4. Mai muß den Massenaufruf des Proletariats für seine eingekerkerten Kameraden bringen!

Begint sofort in allen Orten Deutschlands mit einer großzügigen Kampagne für alle politischen Gefangenen!

Kommekt unermüdet für die „Rote Hilfe“!

## Kommunistenheit im freiesten Staate der Welt. Die Bergarbeiter kampfbereit.

Genosse Radlewski und Frau sowie Emola verhaftet.

Heute, am 29. April, morgens zwischen 6 und 7 Uhr, erst wurde verhaftet: er ist ein Frau. Schon vor kurzer Zeit waren Kriminalbeamte in der Wohnung des Genossen Radlewski war die Genossin Radlewski vier Wochen in Untersuchungshaft, mußte indes wieder auf freien Fuß gesetzt werden.

Einige Minuten später wurde Genosse Emola verhaftet und ins Gefängnis gesteckt.

Ludendorff, der vollendete Hochverrat beging, steht man auf freiem Fuß. All die Arbeitermörder, Barlok und wie sie sonst heißen, sind in Freiheit, oder Arbeiter, die nichts anderes als Kommunisten zu sein, sperren man ein. Wir leben in einem demokratischen Land, im freiesten Staate der Welt! Merk's euch Arbeiter! Zwölf ist am 4. Mai!

Beschlagnahme der „Schleifischen Arbeiterzeitung“ Nr. 31.

Heute vormittag wurde von Kriminalbeamten die Nr. 31 unserer Zeitung ohne Angabe von Gründen und ohne schriftlichen Ausweis beschlagnahmt. Es ist die Nummer, der wir die „Volkswacht“ beilegen. Der Oberpräsident Zimmer ist Sozialdemokrat. Welch ein Zufallspiel!

Die Magdeburger „Zriöne“ bis 6. Mai verboten!

Oberpräsident und Sozialdemokrat Hering hat unter Magdeburger Vorkriegsblatt „Zriöne“ am 23. April bis einschließl. 6. Mai verboten. In der Begründung des Verbots heißt Hering an: „In der Nr. 22 vom 16. 4. 24 heißt es in dem Artikel „Kommunistenrevolution“... die Aufgabe für die Kommunisten ist klar: es gilt, das Proletariat dem verderblichen Einfluß der Sozialdemokratie zu entreißen, die Massen von neuem in den Kampf zu führen.“

Bandschmerzen und Achillsehnen.

Die Internationale ist ein Instrument nur für den Frieden“, erklärte Kautsky. Darum rief die SPD in vier Jahren Bekämpfung die deutschen Arbeiter auf, ihren Brüdern jenseits des Rheins und der Weichsel die Hände abzuhacken. Jetzt im Frieden meint die SPD wieder international in rührligen Paßwörtern.

Die „Internationale“ ist ein Proletariatslied, das Deutschland ein Lied der Nationalisten bis hinauf zu den Stahlheimern und Hakenkreuzlern. Über ein marxistischer SPD. Kopf weh auch die Gegenläufe zu überbrücken. Ebert hat das Lied geweiht und seitdem ist es „republikanisch“ geworden. Wer sich noch immer nicht im Klaren sein sollte, wann er die „Internationale“, wann er das „Deutschlandlied“ singen soll, dem gibt ein Herr Dr. G. Ward in der „Volkswacht“ folgende Erklärung: (wie er sie nennt):

1. Wir werden für unsere Kundgebungen bei der Internationale bleiben und bei den Liedern, in denen sich ein neues Kultur- und Nationalgefühl lebend regt.
2. Wir sollten bei einer Gelegenheit bei der wir über alle Klassen- und Parteigegensätze hinweg eine deutsche Volkseinigkeit wirklich mitzuerleben glauben (aber solche Augenblicke sind sehr, sehr selten!) in das Deutschlandlied mit einzustimmen.
3. Wir werden uns bei ähnlichen und offiziellen Anlässen dieser Nationalhymne stattvoll zu beteiligen wissen.
4. Wir werden Nationalisten, die dieses Lied anstimmen, auf das sie kein Recht besitzen, wie stets mit der Internationale antworten. Dr. G. Ward. Die Internationale magst ruhig sein! Wir singen das deutsche Lied vom Rhein. Sperral Straal

## Die Bergarbeiter kampfbereit.

Der Bergarbeiterkongress in Leipzig. (Eigener Drahtbericht.)

Leipzig 27. April. Heute tagte im Leipziger „Volkshaus“ der Kongress der mitteldeutschen Bergarbeiter. Von allen Kohlenrevieren Mitteldeutschlands waren Delegierte anwesend. Ein Delegierter Oberdeutschlands brachte die brüderlichen Grüße der dortigen Bergarbeiter, die willens sind, spätestens am 2. Mai in den Kampf zu treten. Der Delegierte des Ruhrgebietes teilte den Drang des Kampfes im Ruhrgebiet mit und forderte von den mitteldeutschen Kollegen, daß auch sie jetzt den Kampf aufnehmen.

Während der Sitzung las ein Telegramm der Generalarbeiterunion des Bezirks Mitteldeutschland ein loyales Kampfbereitschaft der mitteldeutschen Bergarbeiter in der Unterstützung der Ruhrbergarbeiter und das Versprechen der Union, den Kampf in jeder Beziehung zu führen und voranzutreiben, mitgeteilt wird. In einem einstimmig angenommenen Aufruf wird das gesamte mitteldeutsche Proletariat aufgefordert, den 1. Mai selbst entgegen etwaigen Demonstrationen verbotes durch Arbeitsruhe und tüchtige Demonstration zu begehen.

Die von ihren Ausbeutern mit Hilfe des internationalen Kapitals bis auf Blut ausgegossen und gequälten Proleten des Ruhrgebietes treten in den Kampf! Tausende haben schon die Schächte verlassen, Zehntausende, Hunderte Tausende sind im Begriff, ihnen zu folgen! Die fünfmal Hunderttausend Bergarbeiter des Ruhrgebietes holen zu einem mächtigen Schläge gegen ihre Ausbeuter aus!

Bergarbeiter im Waldeburger und ober-schleifischen Revier! Der Kampf der Ruhrbergarbeiter ist Euer Kampf! Nebt Solidarität! Kampf gemeinsam!

Leipzig 27. April.

## Breslau. Wie eine Bombe eingeschlagen

hat unsere Wahlleitung, die „Volkswacht“ in der wir der schleifischen Arbeiterzeitung zeigen, welche veränderliche Kriegspolitik die sozialdemokratischen Führer während des Krieges getrieben haben. Ein sozialdemokratischer Bezirksführer erklärte einem Genossen entsetzt: „Die „Volkswacht“ kostete uns tausende von Stimmen.“

Die „Volkswacht“, das Organ der führenden Häuser des Großhandels, war angeht die niederschmetternden Wirkungen unserer Enthüllungen so verbittert, daß sie zwei Tage lang die Sprache verlor. Erst am Montag flatterte sie, vor Wut stöhnend, einige laute Ausreden. Sie sucht sich damit herauszureden, daß es sich bei den wiedergegebenen Inseraten nicht um Reaktionsartikel, sondern um Inserate der Reichsbank und des Reichspräsidenten handelt. Stimmt haben wir in der „Volkswacht“ die Inserate durch besondere Aufmerksamkeit kenntlich gemacht. Zum ändern werden die schleifischen Arbeiter wohl einsehen, daß es gleichgültig ist, ob ihnen die letzten Spargroschen für Verlängerung des Krieges und Zeichnung der Kriegsanleihe mit der die Proletariats sich jetzt das Rosett tapezieren können — durch die Artikel oder die Inserate der „Volkswacht“ herausgeholt wurden.

Wollen die sozialdemokratischen Führer im übrigen leugnen, daß sie ihre gesamte Presse und Organisation in den Dienst des Krieges gestellt, wollen sie abstreiten, daß sie von 1914 bis 1918 täglich den Arbeitern: Durchfall, Hunger, Krankheiten und Bedürfnisse nicht predigten, wollen sie leugnen, daß Edelweissmann durch Pöbel und Unterwelt — das im ganzen Lande verbreitet wurde — sich für die Sicherheit der Kriegsanleihe verbürgt? Sines gehen wir der „Volkswacht“ zu: Unsere „Volkswacht“











Das Sachverständigen-Gutachten und die Gewerkschaften.

Das Sachverständigen-Gutachten das einstimmig von der Sachverständigen-Kommission angenommen und von der Reparations-Kommission angenommen worden ist...

Wie stellen sich die Gewerkschaften zu diesem Sachverständigen-Gutachten? Diese Frage hat eine große Bedeutung...

Die Gewerkschaftsführer schweigen einstweilen. Ein Diktat des Schwerkapitals verbietet der Reichsregierung die Gewerkschaftsführer zu empfangen...

Es wäre die elementarste Pflicht der Gewerkschaften sich mit aller Wucht gegen ein Programm zu wenden...

Wer die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer betrachten die Gewerkschaften als einen unzerstörlichen Bestandteil...

Der Ausgangspunkt der gegenwärtigen Wendung im Reparationsproblem war die Währungskonferenz der internationalen Sachverständigen vom November 1922...

So fingen die Gewerkschaften ihre „positive“ Mitarbeit an der Lösung des Reparationsproblems im November 1922 an...

Das Sachverständigen-Gutachten das einstimmig von der Sachverständigen-Kommission angenommen und von der Reparations-Kommission angenommen worden ist...

mit Knoll, Schneider und Suk an der Spitze, daß sie bereit seien, durch eine „nationale Einheitsfront“ mit der Kapitalistenklasse den Kampf gegen das Versailles Diktat aufzunehmen...

In der einstimmig angenommenen Entschließung riefen die Gewerkschaftsführer „das ganze deutsche Volk zu einmütigem Protest gegen das Versailles Diktat“ auf...

Die Forderungen, die Deutschland nach dem gegenwärtigen Sachverständigen-Gutachten tragen soll, sind unvergleichlich schwerer als die, die Stinnes, Thyssen, Birkh, Bauer und Wiffel ihm im November 1922 auferlegen wollten...

Das, was die reformistischen Gewerkschaftsführer nicht tun werden, muß die revolutionäre Gewerkschaftsopposition tun. Gegen die Zuchthausarbeit, die den deutschen werktätigen Massen nach dem Programm der Sachverständigen auferlegt werden soll!

Unter dieser Überschrift läßt die „Holzarbeiter-Zeitung“ (Nr. 15, vom 12. April) einen Beitrag gegen die Kommunisten los, der nicht unbeantwortet bleiben darf.

Revolutionäre Betriebsräte.

Unter dieser Überschrift läßt die „Holzarbeiter-Zeitung“ (Nr. 15, vom 12. April) einen Beitrag gegen die Kommunisten los, der nicht unbeantwortet bleiben darf.

Aus Betrieb und Werkstatt.

Die mütterliche Julenhütte in Sobrel OS.

Die skandalösen Zustände im Hohenbergbetrieb Julenhütte werden immer toller. Nicht genug, daß die halbberghütten Proleten von einer Bande von Kapitalisten und Parasiten willkürlich bis auf den letzten Blutstropfen für einen Hungerlohn ausgebeutet werden...

Die Proleten müssen ohne jegliche Schutzmaßnahmen diese Kanäle während des Betriebes reinigen. Die Ausbeuterklasse kennt keine Grenzen. Mit einem Quantschwamm wird den Proleten der Mund gestopft und hinterher muß er in die vom Gas gefüllten Gänge, um den gestiegenen Staub aus Tageslicht zu fördern...

Wo bleibt aber unser Direktor Sichter mit seinen modernen und technischen Kenntnissen? Ja, Prolet! Er ist auf dem 45-Pfg.-Stimmzettel für die Gemeindevahl, um seinen Wirtschaftsbedarf durchzubekommen...

Streiklage der Waldenburger Landarbeiter.

Man schreibt uns: Die Stimmung ist sehr gut. Streikbrecher sind nur einzeln zu finden. Die Ziesbauarbeiter stehen seit dem 28. April ebenfalls im Kampf. Die Aussichten auf Sieg sind gut.

Sie nimmt Bezug auf das Rundschreiben des „Direktoriums“ der KPD, in dem aufgefordert wird, nur revolutionäre Arbeiter zu Betriebsräten zu wählen...

Sie schreibt dazu: Wenn man den Kern aus diesen Redensarten herauschält, so merkt man sofort, daß es sich um schillernde Sesselreden handelt...

Aun, liebe Holzarbeiterzeitung, wir sehen zu deinen zwei Aufgaben: Interessenvertretung der Kollegen, Ausgestaltung des Betriebes, noch eine dritte, und zwar diese als Hauptaufgabe dazu: Die Führer der Arbeiterschaft in den bevorstehenden revolutionären Kämpfen zu sein...

Was aber tun die reformistischen Betriebsräte? Sie lehnen jeden Kampf ab, sträuben sich bei jeder Beschwerde der Arbeiterschaft gegen die Betriebsleitung...

Ja, gute Holzarbeiterzeitung, solch ein „tüchtiger“ Betriebsrat, der sachlich vorgeht, wird sich im Laufe der Zeit Anerkennung und Achtung erzwingen...

Jedoch die Hauptaufgabe der Betriebsräte, die Führer der Massen in den bevorstehenden revolutionären Kämpfen zu sein, ist damit noch nicht erledigt...

Arbeiter der Sinte-Hofmann-Werke!

Wir haben sofort die Zellen und Betriebsräte beauftragt, Belegschaftsversammlungen einzuberufen und Protest gegen den Beschluß der Reviertkonferenz zu erheben...

Arbeiter der Sinte-Hofmann-Werke!

Der Betriebsrat der U.S.-W.-Henningsdorf bei Berlin hat an den Breslauer Betriebsrat der U.S.-W. folgendes Schreiben gerichtet:

Im Auftrage der heute, am 24. April, tagenden Betriebsratversammlung der Belegschaft des Stahl- und Walzwerkes Henningsdorf-Berlin habe ich auch folgenden Appell zu unterbreiten:

Die von 1300 Arbeitern besuchte Betriebsratversammlung wendet sich mit diesem Appell an die Breslauer Kollegen. Kollegen! Seit dem 27. März dieses Jahres befinden wir uns im Abwehrkampf gegen die rigorosen Maßnahmen seitens unserer hiesigen Direktion...

Arbeiter der U.S.-W. Nehmt sofort in einer Betriebsratversammlung Stellung zu dem Kampf eurer Berliner Brüder! Liebt Solidarität, sammelt Gelder, beschneidet Streikbrecher!



# Die Rolle Sowjet-Rußlands im Wahlkampf.

Von Peter Maslowski.

Den bürgerlichen und sozialdemokratischen Wahlversammlungsrednern fällt es in dem diesjährigen Wahlkampf außerordentlich schwer, die Proletarier für ihre Ziele einzufangen. Dazu ist doch die Verleumdung in der Ebertrepublik so groß, der Betrug und Verrat am Proletariat liegt klar zu Tage. Die Taten des verstorbenen Reichstages sind dazu zu bekannt, die Rollen der Parteien, von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten noch zu frisch im Gedächtnis der hungernden Massen. Man kennt die Geschichte des Belagerungsstandes, der Ermächtigungsgesetze, der Reichsrevolte in Sachsen und der Begünstigung des Varners der Ludendorff und Hitler. Man weiß zu genau, wie u. mit weissen Hülse der Es- und Montag geräut und die Rechte der Betriebsräte abgebaut, die winzigen sozialen Novembereigenschaften zertrümmert, die Arbeiter zu Millionen auf Strassenpflaster geworfen und die Beamten zu 25 Prozent abgebaut worden sind.

Ingefaßts dieser harten Tatsachen wirken alle Wahlversprechungen der Schuldigen wie ein blutiger Witz.

Wirklich zugräftige Wahlparolen sind also nicht billig wie Brombeeren. So sehen sich die sozialdemokratischen und die bürgerlichen Volksbetrüger in ihrer Not gezwungen, nach neuen Argumenten zu suchen, die wenigstens einigermaßen Aussicht auf Erfolg hätten. Diese glauben sie gefunden zu haben in — Sowjetrußland.

Da betonen zunächst die Deutschnationalen und Völkischen aus sehr durchsichtigen Gründen den „nationalen Willen“ und die Rote Armee Sowjetrußlands. Sie verschweigen natürlich, daß dieser „nationale Wille“ und die Rote Armee, die siegreich den Herren des Weltkapitalismus getrotzt haben, nur möglich wurden durch den Sturz der Bourgeoisie, durch eine siegreiche proletarische Revolution. Selbst für die Notwendigkeit einer



Zum Freiausstreifen, geg. von Bergarbeiter Bismald, 2. St. im Gefängnis.

„nationalen Volksgemeinschaft“ mit nur christlichem Kapital, suchen völkische Kreise aus Sowjetrußland Argumente herzuholen. Sie benutzen nämlich die russische Konzessionsvergebung an ausländische Kapitalisten in Anwendung auf Deutschland zu folgenden agitatorischen Hauptschlägern: Wenn man jetzt den ausländischen Kapitalismus wieder nach Rußland einführt, dann ist es doch falsch, den bisher besseren nationalen Kapitalismus zu zertrümmern. Die Absicht ist vollkommen klar. Man will Stimmung machen für die nationale Einheitsfront zwischen Arbeitern und Kapitalisten, man will das Proletariat hindern, den Sturz der eigenen Bourgeoisiehererrschaft vorzunehmen.

In Wirklichkeit liegen die Dinge so, daß nicht die Völkerei die Fabriken und Güter zerstören wollten, sondern, daß sie zerstört worden sind von den Konterrevolutionären und daß die Konterrevolutionäre viele Milliardenwerte aus Rußland gestohlen haben. Die gleiche Rolle spielt das deutsche Kapital, spielt jedes nationale Kapital, wenn das zu revolutionärem Willen erwachte und erklärte Proletariat die Klassenhererrschaft bedroht. Die Kommunisten wollen nur diese Klassenhererrschaft der Bourgeoisie zerstören. Das Kapital zerstört Kulturgüter und raubt sie, um dem Proletariat den Widerstand zu erschweren. Das Jetern über den angeblichen schrecklichen Terror in Sowjetrußland macht sich nun starker bemerkbar.

Die Hauptfehler gegen Sowjetrußland sind ganz entschieden die Sozialdemokraten. (Siehe die kühnste handgeschriebene Rußlandhefte der „Vollmacht“.) Ausgerechnet die Sozialisten, die im Namen der bürgerlichen Ruhe und Ordnung zu Tausenden Proletariat niederwerfen ließen, lächeln jetzt und Morbis über den roten Terror in Sowjetrußland, dem auch „Sozialisten“ zum Opfer fallen. Koste, Ebert, Antkowi, Wels und Solmann, die sich heute noch Sozialdemokraten nennen, heuln über die Gewaltpolitik in Rußland! Wenn jeder Konterrevolutionäre Schuft, der den Bürgerkrieg gegen die russischen Sowjets im Namen der Demokratie, des Sozialismus, des Anarchismus auf Seiten der Demis, Kollschel, Jadenisch und Brannet mitgemacht hat, vor dem Urteil der revolutionären Gerichte nur deshalb geschützt werden sollte, weil er sich den Namen „Sozialist“ bedient, dann wäre dies das Ende jeder Verteidigungsmöglichkeit des ersten proletarischen Staates der Welt vor seinen erbittertesten Feinden. Die Arbeiter verstehen das in ihrem proletarischen Empfinden sehr wohl, denn an ihrem eigenen Leib haben sie ja an sechs Jahren logenwatter Revolution verspürt, was sozialdemokratischer Verrat bedeutet, was hinter dem „Sozialismus“ und der „Demokratie“ der Koste, Ebert, Solmann und Konforten steht: die nackte Diktatur des Geldes und des Schwerts! Die Sozialdemokraten sind nur dann prinzipielle Sozialisten und Humanitätsapostel, wenn das Proletariat Gewalt gegen die Bourgeoisie anwendet. Selbst bei offensichtlichsten Gewalttaten der Bourgeoisie hängen sie



Zum Freiausstreifen, geg. von Bergarbeiter Bismald, 2. St. im Gefängnis.

Dem deutschen Proletariat steht das, was die russischen Arbeiter und Bauern schon längst hinter sich haben, die rabulische Verneinung der Reaktion, noch bevor. Jeder Kommunist wird gegenüber der bürgerlichen und sozialdemokratischen Hege gegen Sowjetrußland in jeder Versammlung mit Erfolg beweisen können, daß die deutschen Arbeiter unendlich viel von den russischen Proletariern zu lernen haben.

Mit besonderer Vorliebe und in ausgiebigster Form pflegen die dem Kommunismus feindlichen Redner im Wahlkampf zu verkünden, daß in Rußland der „Kapitalismus wieder aufgebaut“ werde. Die bürgerlichen Parteien versuchen zweckmäßigerweise daraus für ihre Klassenlage zu profitieren. Also, Arbeiter, sagen sie, wenn ja schließlich der Kapitalismus doch unentbehrlich ist, wozu ihn dann erst stürzen, wozu da erst Revolution mit allen Schrecken, der Unordnung und dem Elend? Die Sozialdemokraten aber machen daraus eine echte Kautskysche Theorie: Haben wir es von Anfang an nicht gesagt, triumphieren sie, daß man nicht so hüftig, und erst recht nicht in einem so rückständigen Lande wie Rußland vorgehen darf? Erst müsse die wirkliche Prosperität wieder da sein, erst muß die kapitalistische Wirtschaft wieder aufgebaut sein, erst dann kommt die Sozialisierung. Was nutzt es uns, daß wir erst wieder aufgebaut, nach dem „marxistischen“ Rezept Kautskys den Kapitalismus wieder in den Sattel gehoben haben, in der Hoffnung, mit der Sozialisierung belohnt zu werden? Sie beantworten sich die Frage: Der Kapitalismus, sobald er erst wieder fest im Sattel ist, ist hochlachend über unsere Leiber und über die Leiber tausender Klassengenossen hinwegschritten. Wir werden nur in immer tieferes Elend hineingeführt.

Es ist überhaupt ein merkwürdiges Ding um die sozialdemokratischen Klagen über den „Wiederaufbau des Kapitalismus“ in Sowjetrußland. Diese Herren schlagen sich nämlich selbst ins Gesicht. Sie waren es doch, die im Anfang der russischen Revolution gehult haben über die „anarchische“, die plöckliche, allumfassende Sozialisierung in Rußland. Jetzt sollten sie doch also zufrieden sein damit, daß die von ihrem sozialdemokratischen Standpunkt aus richtigen Korrekturen durch die Konzeptionspolitik vorgenommen werden. Man sieht, der Hauptzug ist doch nur die Hege. Mit welchen Argumenten sie betrieben wird, das ist gleichgültig.

Daß in Sowjetrußland jetzt Konzessionen gemacht werden müssen, ist eine Folge des Zögerns der Proletarier in Westeuropa. Daran ist allein schuld die Waghalsigkeit und Halbheit der deutschen Revolution! Sowjetrußland macht Konzessionen aber die Staatsmacht die Rote Armee der Beamtenapparat, die Justiz, alles das ist fest in den Händen der Sowjets. In dem Moment, wo die deutschen Proletarier endlich ein entschlossene proletarische Revolution machen werden, könnten alle Konzessionen mit einem einzigen Federstrich geloscht sein!

Die Pfeile von Antivolkschweigen den Kommunisten zugehört, treffenden die Schützen selbst. Die deutschen Proletarier haben nur zu gewinnen, wenn sie den russischen Arbeitern und Bauern folgen. Der völkischen Demagogie gegenüber, die gewisse nationale Gefühle für ihre Diktatur und für eine Illusion über den Revanchekrieg gegen den Westen ausnützen will ist zu bemerken: Wenn das deutsche Proletariat die innere Kraft der russischen Arbeiter und Bauern zur siegreichen Abwehr des Ententekapitals findet, wenn es sich im eigenen Hause, in Deutschland frei macht von der Lohnsklaverei, wie es das russische Proletariat gemacht hat, dann wird es alle Kapitalistenfesseln zerbrechen — dazu gehört auch der Friedensvertrag von Versailles.



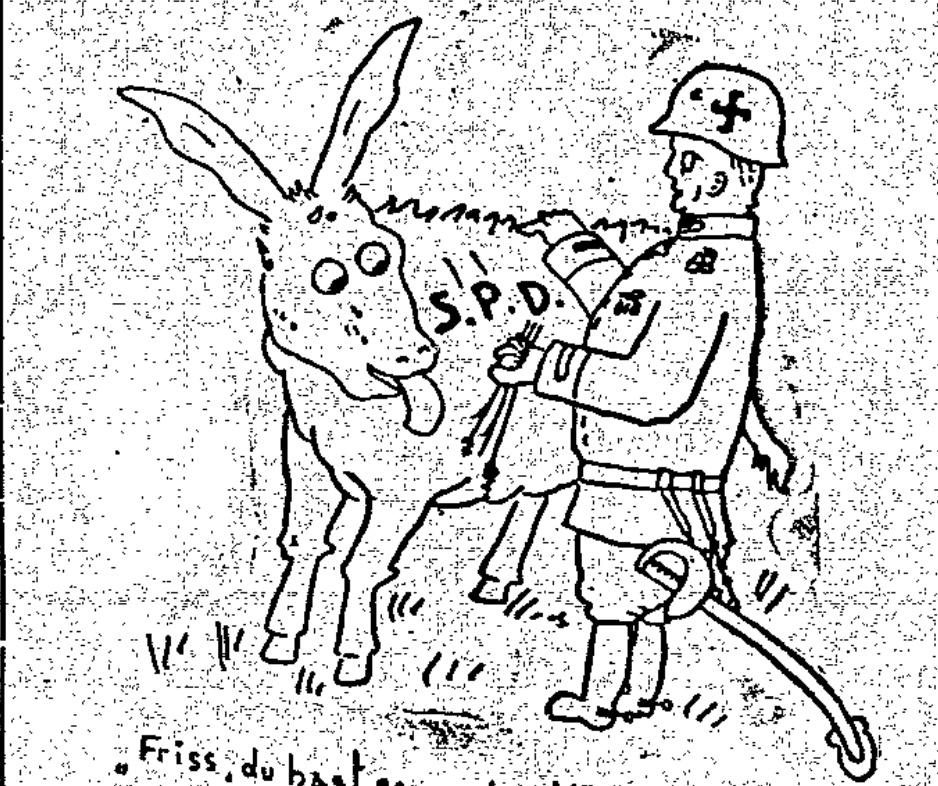
Zum Freiausstreifen, geg. von Bergarbeiter Bismald, 2. St. im Gefängnis.

# Warum „Internationale Rote Hilfe“?

Weiter gibt es noch viele Arbeiter, die von der Notwendigkeit einer „Roten Hilfe“ als beständiger Einrichtung nichts wissen wollen. Diese Genossen stehen noch immer auf dem alten vorrevolutionären Standpunkt, daß man die Revolutionäre die für unsere Idee ins Gefängnis gekommen sind, sehr wohl durch spontane gelegentliche Sammlungen unterstützen kann. Diese Genossen sehen natürlich nicht, daß sich die Klassenverhältnisse heute viel zu sehr verschärft haben und daß gerade in den letzten Jahren — die Zahl der Opfer des proletarischen Klassenkampfes beinahe zugenommen hat, daß die spontanen Sammlungen die Not nicht mehr gelindert werden kann.

Es muß eine besondere Organisation der „Roten Hilfe“ existieren, und es darf nicht erst nach dem Kampf an das Sammeln von Mitteln zur Unterstützung der Opfer herangegangen werden. Die Organisation einer „Roten Hilfe“ gehört mit in den strategischen Plan des Proletariats. Und diese Organisation der „Roten Hilfe“ muß weiterhin auch eine internationale sein. Denn sehr oft ist der Blutverlust des Proletariats in einem Lande so groß, daß die vom weißen Terror verschont gebliebenen Kameraden völlig außerstande sind, den Riesenforderungen zu genügen. Das zeigte in der letzten Zeit die Erfahrung in Bulgarien und in Deutschland. Es müssen dann die Proletarier anderer Länder zur Hilfe herbeieilen. Und auch da kann man nicht erst zu sammeln anfangen; nachdem schon die Schlacht geschlagen ist. Sehr oft kann es geschehen, daß gerade das Proletariat des Landes, in dem gesammelt werden soll, in einem Streik steht, der alle etwaigen Reservemittel aufzehrt. Es muß also in allen Ländern fortlaufend für die „Rote Hilfe“ gesammelt werden, d. h. die Idee von der Notwendigkeit einer für ständig organisierten „Roten Hilfe“ im internationalen Ausmaß muß ein Teil der revolutionären Klassenideologie werden.

Unter diesem Gesichtspunkt ist vor Jahresfrist die „Internationale Rote Hilfe“ entstanden. Hier waren es wieder die russischen Arbeiter und Bauern, die als erste begriffen, daß mit spontanen oder gelegentlichen Sammlungen den Opfern des Klassenkampfes nicht genügen ist. Das russische Proletariat, das sich der Organisation der „Roten Hilfe“ anschloß, machte es sich zur Gewohnheit, den sehr geringen Betrag von 10 Rubeln monatlich an das Komitee zur Unterstützung der Opfer des Weißen Terrors abzuführen. Bis zum 1. Mai



Zum Freiausstreifen, geg. von Bergarbeiter Bismald, 2. St. im Gefängnis.

d. J. wird die russische Sektion der I. R. H. eine Million Mitglieder zählen. Aus dieser Organisation ist ein sehr großer Teil der Mittel geflossen, mit denen bis heute die Opfer des Klassenkampfes in der Hauptsache unterstützt wurden.

Nach und nach haben sich in anderen Ländern neue Sektionen der I. R. H. gebildet, wie in Deutschland, Österreich, Schweden, Dänemark, England, Frankreich, Mexiko, Ägypten etc. Über hunderttausend Dollar sind aus internationalen Mitteln im letzten Jahre den einzelnen Sektionen insgesamt an Unterstützung „gehüben“ zugeflossen. Aber natürlich noch lange nicht ausreichend, um alle politischen Gefangenen und ihren Angehörigen wirkliche Hilfe zu bringen. Noch immer sind die geleisteten Unterstützungen nur Notpflaster. Noch lange nicht befreit sich an der Organisationsarbeit der „Roten Hilfe“ alle Länder so, wie es die Not unter den Gefangenen erfordert und wie es dem Beispiel der russischen Arbeiter entspräche. Viele glauben noch immer, daß ihnen die Unterstützung der Gefangenen anderer Länder nichts angeht oder sie sind der Meinung, daß das nach wie vor der große russische Bruder besorgen kann.

Der Gefangenen anderer Länder müssen sich ganz besonders die Teile des Proletariats annehmen, die nicht in direktem Klassenkampf stehen. Ihnen kommt es zu allererst zu, die notwendigen Mittel bereitzustellen. Gelänge es, an anderen Ländern die Organisation der „Roten Hilfe“ so stark aufzubauen, wie es in Rußland der Fall ist, so wäre das I. R. H. der internationalen „Roten Hilfe“ vorinstanzlich, allen seinen Verpflichtungen den politischen Gefangenen gegenüber nachzukommen. So aber kann immer nur ein geringer Prozentsatz unterstützt werden, was folgende Zahlen zeigen: Italien nur 50 Proz., in Bulgarien nur 60 Proz., in Deutschland nur 21 Proz., in England nur 18 Proz., in Litauen 47 Proz., in Lettland 63 Proz., in Spanien 50 Proz.

An den Ausbau der „Internationalen Roten Hilfe“ muß das Proletariat aller Länder sofort herangehen. Dabei handelt es sich um die Erfüllung einer sehr wichtigen revolutionären Pflicht. Die heute zum Stehen gekommene revolutionäre Front des Proletariats wird sich nicht eher wieder in Bewegung setzen können, ehe es nicht gelungen ist, die kampfunfähig gewordenen Teile der revolutionären Armee wieder kampffähig zu machen. Das aber ist die revolutionäre Aufgabe der „Internationalen Roten Hilfe“.

**Achtung! Ortsgruppen! Achtung!**  
Überall, wo die Möglichkeit besteht  
**Einoreklame**  
für die Wahlen zu machen, müssen die Ortsgruppen  
sofort evtl. telephonisch Ring Nr. 3337  
Platten bei uns anfordern.  
**Komm. Bez.-Wahlkomitee, Breslau, Trebnitzer Str. 14**



Heil Stinnes und seiner Sozialdemokratie! Wer ist Stinnes?

Stinnes ist der Top eines Großkapitalisten. Krieg und Revolution konnten nicht verhindern, daß sein Vermögen von 100 Millionen Goldmark im Jahre 1914 auf Milliarden von Goldmark gestiegen ist.

... einer unserer Größen.

Der gewaltige Organisationsgeist, den Hugo Stinnes in letzter Zeit entwickelt, und der sich geradezu ins Riesenhafte ausweicht, zwingt auch den Gegner zur Achtung.

... und wir unterschreiben sein Programm.

Ich muß es Ihnen doch sagen — daß ich Herrn Stinnes für eine Potenz unseres Wirtschaftslebens halte, daß der Stinnes in der Tat im deutschen Wirtschaftsleben einer der hervorragendsten Männer ist.

Sebering im Preussischen Landtag am 29. November 1921.

Heil Stinnes! schreit die Sozialdemokratie. Proletarier, wollt ihr mitschreien?

Dann wählt SPD!

Sturz der Stinnespartei! das will die Kommunistische Partei. Proletarier, wollt ihr mitschreien?

Dann wählt KPD!

Heil Stinnes! ist euer Untergang. Kampf Stinnes! euer Leben!

Entscheidet euch!

Die Völkischen für die Hausbesitzer.

Anlässlich der Reichstagswahlen hat der Vorstand des Thüringer Hausbesitzerverbandes mit den politischen Parteien verhandelt, um die Leitfäden des Zentralverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine anerkennen zu lassen.

Dr. Luther macht Wahl.

Dr. Luther, der große Freund der Beamten, geht auf Stimmenfang aus. Die Beamten sollen für die Volkspartei und die Deutschnationalen an die Urne gebracht werden.

Das ist doch wahrlich überwältigende Beamtenfreundlichkeit. Allerdings, kritische Gemüter werden sich sagen: die Vorwandszahlung soll der Notwendigkeit der Gehaltsverböhrung entsprechen.

Die beamtenfreundliche Geste des Reichsfinanzministers erinnert an die Geste eines schlechten Schmierenschaupielers. Alle Parteien, von der Sozialdemokratie bis ganz rechts, haben den Luther beim Hinabwurf der 800.000 Beamten und bei der Herabsetzung der Gehälter unterstützt.

Ein „Judenstämmling“ als völkischer Kandidat.

An zweiter Stelle der Liste des völkisch-sozialen Blocks für Hessen-Kassel kandidiert der Rechtsanwält Dr. Roland Freisler aus Kassel. Dieser hervorragende völkische Kandidat ist nachgewiesenermaßen ein „Judenstämmling“.

Frage: Wie stimme ich am 4. Mai? Antwort: Nur die größten Räuber wählen ihre Wegger selber.

Also nicht Otto Wacker, nicht Ludendorff, nicht Scheide- mann, nur Kommunistisch.

Erwerbslose, Augen auf!

Das Folgende entnehmen wir einem Aufruf des Reichsausschusses der Erwerbslosen, Kurz- und Hochhandarbeiter.

Dauernd wurde den hungernden Arbeitslosen die Notdieso zum Leben nicht ausreichende Unterstützung abgebaut. Und zu dem Hunger und Elend zuzes Arbeitslosendaseins schuf der nach Hause geschickte Reichstag das Ermächtigungsgesetz, durch das ihr in die brutallste mittelalterliche Sklaverei der Zwangsarbeit gepreßt wurde.

Wenn ihr bann, von der Verzweiflung getrieben, in Hungerdemonstrationen auf die Straße vor die Rathäuser jaget und Abhilfe fordert, dann beweisen euch die Hüter des freiesten Landes der Welt mit Gummiknüppeln, Maschinengewehren und Handgranaten, was Erwerbslosenfürsorge der demokratischen Republik bedeutet.

Was ihr zu erwarten habt auch von dem neuen Reichstag, das hat der Stinnes-Abgeordnete Dr. Quarg im Hauptaus- schuß des Reichstages mit brutaler Offenheit ausgesprochen:

„Er fordert die Vereitelung der Erwerbslosenunter- stützung, es sei eben bei weiterem Wirtschaftsniedergang der Hungererb von Millionen Menschen nicht zu vermeiden. — Selbst wenn der Belagerungszustand 100 Millionen Mark ge- kostet habe, so sei das gut angelegt, auf diesem Gebiete dürfe nicht gespart werden.“

Wer ist schuld an dem Verbrechen gegen das werktätige Volk? Alle Parteien sind schuld, die auf dem Boden des bür- gerlichen Staates und des bürgerlichen Parlamentarismus stehen, vor allem aber die Partei Eberts und Noskes, die deutsche Sozialdemokratie.

Diese Partei ist die gefährlichste für die Arbeiterschaft, weil sie unter der Maske einer Arbeiterpartei auftritt.

Tausendmal hat sie versichert, die Interessen der Ausge- beuteten zu vertreten und tausendmal hat sie das arbeitende Volk an das deutsche und das ausländische Kapital verraten. Ob als Gewerkschafts- oder Parteiführer, immer sind es die Sozialdemokraten gewesen, die den kämpfenden Proletariern in den Rücken fielen.

Aber die Sozialdemokraten haben noch mehr geleistet. Sie haben dem Ermächtigungsgesetz zugestimmt, das uns den Ab- bau der Erwerbslosenfürsorge und die Zwangsarbeit brachte.

Über die Sozialdemokraten haben noch mehr geleistet. Sie haben dem Ermächtigungsgesetz zugestimmt, das uns den Ab- bau der Erwerbslosenfürsorge und die Zwangsarbeit brachte, was die Rechte der Betriebsräte beseitigte und den Achtstundentag aufhob.

Jede Stimme den Kommunisten!

„Ehrentafel“.

Den „kapitalistenfeindlichen“ Sozialisten nemidmet.

Unser Straßburger Bruderblatt „Humanität“ bringt fol- gendes aus den Wahlen zum französischen Parlament, die am 11. Mai stattfanden:

Es stehen heute auf einer Wahlliste:

1. Der „Sozialist“ Gonde und der Bankier-Mil- lionär Bouillour-Lafont, der 1919 das Programm des Nationalblocks unterschrieb (Département Finistère).

2. Der „Sozialist“ Renaudet und der Millionär- Advoat Brenond (Département Var).

Arbeiter und Bauern, dies ist der richtige Weg, um euch vom kapitalistischen Joch zu befreien. Nicht wahr? Seid



sorgenlos; auch diese Bankiers und Millionäre haben das „Mindestprogramm“ der Sozialdemokraten unterzeichnet. Es geht vorwärts — im Jahre des Heils und der Wahlen 1924!

Das Wahlsystem in Deutschland erspart es der deutschen Sozialdemokratie, gemeinjam Listen mit den offen bürgerlichen Parteien zu machen. Bei ähnlichen Verhältnissen wie in Frank- reich, würde sie natürlich ebenso handeln wie ihre französischen Brüder.

In Deutschland, Frankreich, England und überall — inter- nationale Verbrüderung der Sozialdemokratie mit der Bourgeoisie.

Was sie alles für die Beamten tun, um die Beamtenstimmen zu erhalten. Das Preussische Staatsministerium hat beschlossen, in diesem Jahr die Urlaubregelung des vorigen Jahres durch- zuführen — wenn der Personalabbau nicht beeinträchtigt oder verzögert wird und die Veranzahlung besonderer Urlaubsver- treter nicht notwendig ist. Also im Prinzip soll alles bleiben wie auch bisher. (Was da ist um am 1. Mai volle Gehälter auszusahlen) — bis zum 4. Mai.

Das Maß dieser Partei ist bis zum Ueberlaufen von Sozialdemokratie muß geschlagen werden, daß sie nicht wagen darf, als Arbeiterpartei aufzutreten.

Aber es gibt noch andere Demagogen, die um eure Stimme buhlen. Da sind die

Deutschvölkischen und Deutschsozialen.

die besonders in den Reihen der Erwerbslosen auftreten. Sie gaulen der Arbeiterschaft vor, gegen das Bank- und Aktienkapital zu sein und wollen eine nationale Diktatur, die das Befreiungswort für alle völkischen ist. Sie glauben, daß die Arbeiterschaft dumm genug ist, um sich von ihnen einfangen zu lassen.

Die völkischen Kampfgewerkschaften sind ausgesprochene Streikbrecherorganisationen, die in den letzten großen Kämpfen bereits gegen die Streikenden in Aktion getreten sind.

Wer steht der Arbeiterschaft in ihrem Befreiungskampf zur Seite? Es ist einzig und

allein die Kommunistische Partei Deutschlands.

Sie allein hat sich als die beste Führerin des Proletariats erwiesen. Sie hat die Führung der Erwerbslosen übernommen in ihrem Kampfe um die Eröffnung der Betriebe, gegen die Zwangsarbeit und für eine auskömmliche Unterstützung.

Die Kommunisten führen den Kampf gegen die Ausbeu- tung und Unterdrückung der Arbeiterschaft, die Kommunisten organisieren den Befreiungskampf, die Kommunisten organi- sieren die Revolution. Ihr Ziel ist nicht die Eroberung des bürgerlichen Parlaments, sondern ihr Ziel ist die Räteform, die Schaffung eines Räte-Deutschlands.

Keiner darf der Wahl fernbleiben

oder verzögert hinter dem Ofen hoden. Das wäre eine Unter- stützung der Sozialdemokraten, das wäre eine Unterstützung der Völkischen, das wäre eine Unterstützung des Kapitals und deren Kavalen.

Jeder Arbeiter, jeder Erwerbslose muß am 4. Mai durch seine Stimme seinen Willen ausdrücken zum revolutionären Klassenkampf, zum Kampf gegen kapitalistische Diktatur mit bür- gerlicher Demokratie und für die proletarische Diktatur, für den Kommunismus.

Darum auf, erwerbslose Frauen und Männer, am 4. Mai muß die Parole sein:

Kampflied der „linken“ SPD.

(Melodie: Seeräuberlied.)

Wir sind die gemaltige Opposition Wir sind wahrhaft revolutionär. Sie fühlen ihr letztes Stündlein schon, Die Genossen dem Bonzenheer. Und wenn in Groß-Lelzig der Levi brüllt, Dann erzittert die Roste-Fraktion; Wir machen alle Bonzen wild, Wir helden der Opposition.

Ja, wir sind fast gegen die Demokratie Wir sind beinahe für Diktatur. Doch würden wir uns entscheiden nie für ein's oder 3 andre nur! Ja, für demokratische Diktatur! Diktatorische Demokratie! Ja, diesem Ziele gilt der Schwur Der Oppositionskompagnie.

Wir sind auch oft gegen Koalition Mit der reichsten Bourgeoisie. Nieber revolutionäre Evolution Und die Klassenharmonie. Für uns ist der Nazismus Dred Gegen Humanität sind wir blind! Doch laßt die Waffen lieber weg, Bis wir bessere Menschen sind.

Heil! Mit diesem blutig-roten Programm Sehen wir stolz in den Bonzenleg. Wir sind nicht mehr geduldiges Opferlamme. Wir halten durch bis zum Sieg! Schon ist ja der erste Schlag getan! Von Heffen erhebt neues Licht! Hoch Loh — Dikmann — Scheidemann Für sie — bis das Herz uns brischt!!!

Ein heiser-Geise in Hamburg. Der überberühmte Volk- senator Geise ist von seinem Amt zurückgetreten. In sein Stelle ist der Sozialdemokrat Schumann getreten, der sicher- lich ebenbürtig sein wird. Geise mußte zurücktreten, weil seine eigene Partei in eine gewisse Opposition eingetreten ist. Er will sich nach Gurbaben zurückziehen und dort auf seiner Vorbeeren, die er sich im Dienste des Kapitals erworben hat, ausruhen.

Die Kommunisten kämpfen gegen den bürgerlichen Parlamentarismus. Wer am 4. Mai nicht wählt, sondern indifferent hinterm Ofen sitzt, unterstützt seine Maßhaber und Unterdrücker.



# BEUTHEN

**Hugo Schüftan**

Beuthen O.-S.

Bekannt grosse Auswahl  
und billige Preise in

Damen-Konfektion  
Kleider-Stoffen

Seiden / Leinenwaren

Gardinen / Teppiche / Läufertoffe

Mäntel, Kostüme, Kleider

Blusen, Röcke

kaufen Sie stets preiswert  
im Spezialgeschäft

**Hans J. Pagel**

Gleiwitzer Straße 22

**M. WOLFF jun.**

Beuthen OS.

Ring Nr. 14

Spezialhaus für elegante  
Kinder-, Backfisch- und Damen-Bekleidung

**S. Pinkus** Beuthen OS.

Tarnowitzer Straße 36

Telefon 1247

Leder und Lederwaren

**Schuh-Haus**

M. Blumenfeld

Tarnowitzer Str. 20

Stets grosse Auswahl

in

Schuhwaren aller Art

zu vorteilhaften Preisen

**Max Pollack & Co.**

Kurzwaren - Strümpfe - Trikotagen

Engros

Beuthen OS.

Export

Ring 18, Eingang Krakauer Straße.

**Zigarren-Haus**

Albert Fox

BEUTHEN O.-S.

Tarnowitzer Str. 42

**Buchdruckerel**

**Produktiv-  
Genossenschaft**

für die Provinz Schlesien

e. G. m. b. H.

Breslau, Crebnitzer Str. 50

Spezialhaus

für  
Wollwaren

Int. Friedr. Freund

Telefon 387 :: Tarnowitzer Str. 45

Grosses Lager in Strümpfen  
Trikotagen und Wollwaren

**M. SKRZYPCZYK, Beuthen OS.**

Ring 22

Ring 22

Spezialhaus für moderne Herren- und Knaben-Bekleidung

**H. EICHNER**

INHABER R. MAMLOK

Krakauer Straße 33

Telephon - Nr. 1886

Weiß-, Wollwaren  
und Trikotagen

Billigste Preise

Gebrüder

**Markus Baender**

G. m. b. H.

Beuthen - Ring 23

Damen-, Backfisch- u. Mädchen-  
Bekleidung :: Wäsche aller Art

Kurzwaren, Besätze, Spitzen

Trikotagen :: Handarbeiten

**R. Altmann Nachf.**

Beuthen O.-S.

Ring 9/10, Eingang Schloßhausstr.

Weiss- und

Wollwaren

**Kaufhaus**

**Joh. Reinbach**

BEUTHEN, Gleiwitzer Str. 4

Weiss-, Woll-,  
Kurz- u.

Mode-Waren

**W. Böhm**

Bahnhofstraße 15

Grösstes Etagegeschäft

am Platze

Billigste Bezugsquelle für  
Mäntel, Kostüme und Kleider.

**Ruth Cohn Nachf.**

Krakauer Straße 27

Weiß-, Wollwaren

Trikotagen

- Billigste Einkaufsquelle. -

**Glück Auf**

das Haus der billigen

**Damenhüte**

Beuthen, Ring 6.

**Julius Michalik**

Beuthen O.-S.

Gleiwitzer Str. 1/2

Vornehme Herren- und  
Knaben-Bekleidung

Grösste Auswahl - Billigste Preise

**Warenhaus  
Gebr. Barasch**

G. m. b. H.

Beuthen OS.

Beste Bezugsquelle

für sämtliche

Bedarfs-

und

Luxus-

artikel

**Warenhaus  
Gebr. Barasch**

G. m. b. H.

Beuthen OS.

Beste Bezugsquelle

für sämtliche

Bedarfs-

und

Luxus-

artikel

**Emanuel Pinzowet**

Tel. 3003/3004

Ring 13

**Walter & Co.**

BEUTHEN OS.

Kaufhaus größten Stils  
für Herren- u. Knaben-Bekleidung

**Schokoladen und Zuckerwaren**

kaufen Sie gut und billig bei

**S. KOPLOWITZ**

Beuthen, Tarnowitzer Strasse 7

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer,  
Gastwirte, Händler und Hausierer

**Arnold Langer, Beuthen OS.**

Gleiwitzer Straße 26 (früher Königshölle)

Täglicher Eingang von Neuheiten in Kostümen,  
Mänteln, Kleidern, Blusen u. Backfisch-Konfektion

**Johannes Teichmann**

BEUTHEN O.-S., Gleiwitzer Straße 1-2

Woll- und Kurzwaren

Damen- und Herrenwäsche

Trikotagen Strumpfwaren

**August Szczeponik**

Beuthen O.-S., Dnygosstraße 39

Telefon 592

**Kaufhaus ersten Ranges**

für moderne

Damen- und Kindergarderobe,

Kleiderstoffe, Wäsche, Gardinen,

Ansaftungen

**Wittner & Gadiel**

BEUTHEN OS.

Gleiwitzer Straße 1-2

**Manufaktur • Mode**

und

Damen-Konfektion

**JOS. ELLGUT**

Beuthen OS. / Tarnowitzer Straße 20

Spezialgeschäft in Weißwäsche  
Trikotagen, Leinen- u. Wollwaren

Handgearbeitete Schuhwaren

kaufen Sie am besten und billigsten im

**Kommissionshaus Merkur**

Gartenstraße 26, am Bahnhof.

**Arthur Schleimer**  
Beuthen

Strumpfwaren

Handschuhe Engros

Krakauerstr. 29

**C. Nohl**

Tarnowitzer Straße 11

Zigarren

Zigaretten • Tabake

**Moritz Schuftan, Beuthen OS.**

engros Weiß-, Wollwaren, Trikotagen endetail

Tel. 2164 Bahnhofstraße 2 Tel. 2164

**Handelsgesellschaft für Webwaren**

BEUTHEN OS., Tarnowitzer Strasse 6

Wachstuche - Linoleum

Kinderwagen - Ledertuch

**Buchhandlung**

**Produktiv-  
Genossenschaft**

für die Provinz Schlesien

e. G. m. b. H.

Breslau, Crebnitzer Str. 50